

Kombat sechzehn (Start 9.6.2005)

Der Weg von Frankfurt nach Frankfurt kann weit sein. Nämlich dann wenn man vom Main an die Oder zieht oder besser gesagt ziehen muss. So ergeht es dem sechzehnjährigen Georg, der Hauptperson in Mirko Borschts Film „Kombat sechzehn“. Weil sein Vater die Chance erhält im deutsch-polnischen Grenzgebiet ein Einkaufscenter zu bauen, muss Georg mitziehen. Er verliert dadurch nicht nur seinen Freundeskreis sondern auch die Chance die hessische Landesmeisterschaft in Tea-Kwon-Do zu gewinnen.

In Frankfurt an der Oder ist alles anders. In der Schule wird Georg als Wessie verlacht und mit rechtsradikalen Ansichten konfrontiert. Als er zu einer Prügelei aufgefordert wird, kann er sich dank seiner Tea-Kwon-Do-Kampftechnik durchsetzen. Damit gewinnt er den Respekt von Thomas, dem Anführer einer kleinen rechtsradikalen Clique. Er will Georg für seine Gruppe gewinnen. Da dieser Schwierigkeiten hat irgendwo Anschluss zu finden, die Teakwondo-Clubs in der Stadt können Georgs Ansprüche nicht erfüllen, lässt sich Georg darauf ein Thomas Teakwondo beizubringen. Thomas organisiert als Gegenleistung einen Übungsraum. Durch Thomas gerät Georg auch in eine rechtsradikale Gruppe, die für den Kampf gegen das deutsch-polnische Einkaufscenter eingespannt wird. Aus Ärger über seinen Vater, dessen Karrierestreben Georgs Misere hervorgerufen hat, beteiligt sich Georg an den Aktionen.

Mit „Kombat Sechzehn“ erzählt Regisseur Mirko Borscht, der zusammen mit Jana Erdmann auch das Drehbuch schrieb, eine Geschichte die auf den ersten Blick alle Wessie-Klischees über den Osten bestätigt. Doch es wäre zu leichtfertig die Probleme in Ostdeutschland und ihre Folgen ins Reich als Klischees abzutun.

Mirko Borscht sagt über das Thema seines Films: „Viel zu oft dient uns der böse, unheilbare Nazi aus dem Osten als Bestätigung des eigenen bequemen, aber politisch korrekten Standpunktes, der nicht mehr hinterfragt werden muss. Doch genau dieser Art von Ignoranz und Doppelmoral macht es den extremen Rechten so leicht ihren Nachwuchs zu rekrutieren, vermittelt sie doch vordergründig ein klar strukturiertes Weltbild.“

In seiner Inszenierung erinnert „Kombat Sechzehn“ teilweise an einen Dogmafilm. Die düstere Stimmung wird durch grobkörniges Filmmaterial verstärkt. Zur authentischen Atmosphäre trägt auch bei, das Georg-Darsteller Florian Bartholomäi auch im richtigen Leben aus Frankfurt am Main kommt und seit dem 14. Lebensjahr Tea-Kwon-Do trainiert. Die Figur des Thomas verkörpert der Berliner Ludwig Trepte, zu dessen Hobbys ebenfalls Tea-Kwon-Do gehört.

Dort wo in Andreas Dresens „Halbe Treppe“ noch eine Imbissbude stand, herrscht in Mirko Borschts Film Leere. Die ehemaligen Einkaufspassage mit ihren leerstehenden Geschäfte wird zum Schauplatz für Kämpfe, bei denen aus Langweile und Frust blutiger Ernst wird.

„Kombat sechzehn“ ist ein schockierender Film, ein Film mit Brüchen aber auch ein Film der zum Nachdenken anregt. Nachdem der Film bereits am 9.Juni 2005 in Frankfurt an der Oder gestartet ist, soll er Ende Juni auch in Frankfurt am Main laufen.